

Hoffmann, Dagmar

Theunert, Helga/ Wagner, Ulrike [Hrsg.](2006): Neue Wege durch die konvergente Medienwelt. München: Reinhard Fischer (BLM Schriftenreihe; 85)(255 Seiten; ISBN-10 3-88927-418-8, ISBN-13 978-3-88927-418-2; 20,00 €) [Rezension]

Diskurs Kindheits- und Jugendforschung 2 (2007) 1, S. 113-114

urn:nbn:de:0111-opus-15369

Erstveröffentlichung bei:



Verlag **Barbara Budrich**

Barbara Budrich Publishers

www.budrich-verlag.de

Nutzungsbedingungen

pedocs gewährt ein nicht exklusives, nicht übertragbares, persönliches und beschränktes Recht auf Nutzung dieses Dokuments. Dieses Dokument ist ausschließlich für den persönlichen, nicht-kommerziellen Gebrauch bestimmt. Die Nutzung stellt keine Übertragung des Eigentumsrechts an diesem Dokument dar und gilt vorbehaltlich der folgenden Einschränkungen: Auf sämtlichen Kopien dieses Dokuments müssen alle Urheberrechtshinweise und sonstigen Hinweise auf gesetzlichen Schutz beibehalten werden. Sie dürfen dieses Dokument nicht in irgendeiner Weise abändern, noch dürfen Sie dieses Dokument für öffentliche oder kommerzielle Zwecke vervielfältigen, öffentlich ausstellen, aufführen, vertreiben oder anderweitig nutzen.

Mit dem Gebrauch von pedocs und der Verwendung dieses Dokuments erkennen Sie die Nutzungsbedingungen an.

Kontakt:

peDOCS

Deutsches Institut für Internationale Pädagogische Forschung (DIPF)

Informationszentrum (IZ) Bildung

Schloßstr. 29, D-60486 Frankfurt am Main

eMail: pedocs@dipf.de

Internet: www.pedocs.de

Jahrgang 2

Inhalt

In eigener Sache 3

Editorial 5

Schwerpunkt

Vom sozial- zum bio-ökologischen Paradigma?

Martin Pinguart & Rainer K. Silbereisen

Verhaltensgenetische Beiträge zur Identifikation von Kontexteffekten
auf die Entwicklung von Kindern und Jugendlichen:

Eine State-of-the-Art-Bericht 11

Hartmut Ditton & Jan Krüskens

Sozialräumliche Segregation und schulische Entwicklung 23

Isolde Heintze

Sozialökologie, Arbeitslosigkeit und Aufwachsen. Die Bedeutung
sozialräumlicher Kontexte für den Bildungserfolg von Kindern in
ausgewählten Stadtteilen Dresdens

39

Barbara Dippelhofer-Stiem

Zur Ökologie der subjektiven Gesundheit: Kontext und Zeit 52

Allgemeiner Teil

Aufsätze

Angela Ittel & Nina Latzel

Internetnutzung, soziale Integration und psychosoziale Anpassung in
Kindheit und Jugend

67

Manfred Liebel

Bürgerschaft von unten. Kinderrechte und soziale Bewegungen von
Kindern

83

Kurzberichte/Spektrum

<i>Karina Greb, Gabriele Faust & Frank Lipowsky</i> Projekt PERLE – Persönlichkeits- und Lernentwicklung von Grundschulkindern	100
<i>Sibylle Hübner-Funk & Ludwig Stecher</i> SiZe & ZiBe: Akademischer Festakt für ein 25jähriges „Exzellenz- Zentrum“	105
<i>Heinz Reinders</i> skal ^a – Das Skalenhandbuch Adoleszenz	107

Rezensionen

<i>Wilfried Schubart</i> Deutsche Shell (Hg.) (2006): Jugend 2006. Eine pragmatische Generation unter Druck	111
<i>Dagmar Hoffmann</i> Wagner, U./Theunert, H. (Hg.) (2006): Neue Wege durch die konvergente Medienwelt	113
Die Autorinnen und Autoren dieser Ausgabe	115
Hinweise für die Autoren	U3

Theunert, H./Wagner, U. (Hg.) Neue Wege durch die konvergente Medienwelt.

Dagmar Hoffmann



Dagmar Hoffmann



Helga Theunert/
Ulrike Wagner (Hrsg.)
Neue Wege durch
die konvergente
Medienwelt.
BLM Schriftenreihe
Band 85, München,
Verlag Reinhard
Fischer, 2006,
Kart. 255 S., 20,00 €
ISBN-10 3-88927-
418-8
ISBN-13 978-3-
88927-418-2

Die immer komplexer werdende Lebens- und Medienwelt von Kindern und Jugendlichen stellt die Medienforschung vor immer größere Probleme. Es wird zunehmend schwieriger, schlüssige Antworten darauf zu finden, welche – etwa biografischen – Konsequenzen bestimmte Formen der Mediennutzung im Kindes- und Jugendalter haben. Das vorliegende Buch liefert hier wichtige Hinweise zur Relevanz alltäglicher konvergenter Medienwelten für die Lebensbewältigung von Jugendlichen sowie vor allem wichtige Impulse für weiterführende Forschungsprojekte. Dokumentiert werden von dem Projektteam das Vorgehen und die Ergebnisse der qualitativen Studie zur konvergenzbezogenen Medienaneignung im Jugendalter. Die Studie ist im Rahmen eines größeren Forschungszusammenhangs entstanden. Anhand von 59 Fallstudien mit Jugendlichen im Alter von 11 bis 17 Jahren wurde der Versuch unternommen, Muster konvergenzbezogener Medienaneignung unter Einbezug der persönlichen und lebensweltlichen Bedingungen zu finden. In Intensivinterviews wurden die Befragten aufgefordert, jeweils eine Präferenz für ein Medienangebot z.B. eine TV-Serie oder ein Computerspiel auszuwählen und ihr besonderes Medienhandeln an dem gewählten Beispiel zu reflektieren. Sie sollten erklären, was sie z.B. an ihrer Lieblingsserie besonders mögen, und welche weiteren medialen Aktivitäten (z.B. Kauf der DVD-Gesamtausgabe, Sammeln von Bildern und Berichten zur Serie, Fansites aufsuchen etc.) mit der Serie im Zusammenhang stehen. Sie sollten sich zudem damit auseinandersetzen, in welchem sozialen Kontext die medienkonvergente Beschäftigung eingebettet ist.

Die befragten Jugendlichen konnten insgesamt in fünf verschiedene Muster konvergenzbezogener Medienaneignung eingeordnet werden. Die Identifizierung der Muster erfolgte in einem aufwändigen, mehrstufigen Auswertungsverfahren. Grundlage der Analysen waren die medienaffinen Interessen sowie die dazugehörigen Medienhandlungsprofile der Befragten, wobei verstärkt der Bildungshintergrund und das Niveau der konvergenten Medienaneignung berücksichtigt werden sollte. Die ungleiche Verteilung der Befragten in die jeweiligen Gruppen (in der Gruppe der so genannten „Kreativen“ finden sich lediglich drei,

in der Gruppe der so genannten „Außengeleiteten“ fast die Hälfte der Befragten) verweist auf die Schwierigkeit der Kategorisierungen.

Es lässt sich zusammenfassend aber feststellen, dass insbesondere Jugendliche mit niedrigem Bildungshintergrund Medien eher konsumistisch, Jugendliche mit hohem Bildungshintergrund hingegen eher kreativ und konstruktiv nutzen. Das Forscherteam weist auf die zunehmende Bildungskluft hin und darauf, dass eine komplexe, konvergenzbezogene Medienaneignung, die auf Informations- und Wissenserwerb sowie auf selbstbestimmtes Handeln ausgerichtet ist, tendenziell besser gebildeten Jugendlichen vorbehalten ist. Ein weiteres Ergebnis der Studie ist, dass sich die Möglichkeiten zur Identitätsarbeit durch konvergente Medienwelten deutlich erweitern und dass diese auch von den Jugendlichen genutzt werden. Das Forscherteam warnt jedoch auch vor der exzessiven Flucht in einseitige Medienwelten und vor der Idealisierung medialer Vorbilder, die je nach Ausprägung des Medienhandels die Persönlichkeitsentwicklung beeinträchtigen können. Allerdings sind dies eher potentielle Gefährdungen, die hier angeführt werden, denn die Studie lässt hier keine stichhaltigen Prognosen zu. Sie könnte aber – und das wäre wünschenswert – Ausgangspunkt für medienbiografische Langzeitstudien sein, die die nachhaltigen Effekte jugendtypischer Medienaneignungsprozesse besser aufzeigen können. Die Medienkonvergenzstudie ist für die aktuelle Jugendmedienforschung ein Gewinn, denn sie verschaulicht die Komplexität der crossmedialen Mediennutzung im Jugendalter, die immer selbstverständlicher wird. Sie liefert zudem wichtige Anhaltspunkte für die medienpädagogische Arbeit und sensibilisiert nicht zuletzt Eltern im Umgang mit den Medienvorlieben ihrer Kinder.